

»Umgekehrte Welt«?

Macht, Sexualität und Geschlechterhierarchie im Fastnachtsspiel des späten Mittelalters

Denken wir an Fastnacht, so erscheinen uns Bilder von Karnevalswagen, Büttenreden, Frohsinn und in manchen Fällen politischen Seitenhieben.

Die Tradition der Fastnacht reicht bis ins Mittelalter zurück. So wie heute, wurde auch damals schon in den Wochen vor Beginn der Fastenzeit der Lebensfreude bei Spiel, Tanz und Gesang freien Lauf gelassen. Was aber hat das Fastnachtsspiel als eine spezielle literarische Gattung, die während der Fastenzeit zur Aufführung kam, mit Macht, Sexualität und Geschlechterhierarchie zu tun? Hat die heutige Fastnacht noch eine ähnliche Funktion, wie im Mittelalter das Fastnachtsspiel?

Um dies näher zu ergründen, möchte ich die Welt des Fastnachtsspiels im Mittelalter unter dem Gesichtspunkt von Macht, Sexualität und Geschlechterhierarchie beleuchten.

Bastian stellt fest, daß im Fastnachtsspiel eine verdrehte, verzerrte und verkehrte Welt entworfen wird, in der die gängigen Herrschaftsverhältnisse in Frage gestellt, wenn nicht auf den Kopf gestellt werden (vgl. Bastian, 1983). Hier soll analysiert werden, ob die Umkehrung erlebter Herrschaftsstrukturen sich nur auf die Dimension 'Herrscher-Bürger' oder auch auf das Geschlechterverhältnis bezog. Eine Verkehrung des Geschlechterverhältnisses würde beinhalten, daß der Frau eine Vormachtstellung im gesellschaftlichen Kontext dem Mann gegenüber eingeräumt worden wäre, die sich auf der Ebene der Sexualität, beispielsweise durch ein offensives weibliches Begehren, ausdrücken könnte.

Ich werde versuchen zu veranschaulichen, daß das Szenario der 'umgekehrten Welt' zwar die Machtstrukturen des Feudalismus verkehrte, das patriarchale Geschlechterverhältnis jedoch weitgehend